



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

51 (20.2.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303291)

Gustl Huber  
Foh. Heesters



IM FRACK  
Paul Kemp  
Waldau u. a.

RIA  
ERSTR. 13

hule  
Theater

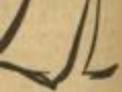
1942, 17 Uhr

rmusik

Karl v. Baile  
Schauberger (Cello)

von  
- Brahms

der Verwaltung  
11 (Klinke 846)

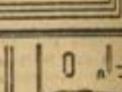


Langfinger  
Büschelboden  
Boden- und  
erschweren  
Handwerk  
über auch an  
Langfinger  
Leitungs- oder  
sein - Wesen  
Wuschpulver  
behindert  
le und Wusch-  
jedem Folie  
von Henko

ist im  
um zur Last,

Da Dein  
libert hast.

er heute  
Original



hanlagen  
haltungsherde

EFFT AG  
SBERG/W

PHIS

PL

gigarette der  
en Tabakregie

Verlag und Schriftleitung  
Mannheim, R 3, Nr. 14-15  
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21  
Erscheinungsweise: 7mal  
wöchentlich. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Hafenfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
RM 2.- einschließl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
RM 1.70 (einschließlich  
22,4 Pfennig Postzeitungs-  
gebühr) zuzüglich 42 Pfg.  
Bestellgeld. - Einzelver-  
kaufspreis 10 Pfennig.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 51

Mannheim, 20. Februar 1942

## Zweimal Bomben auf Port Darwin

### Angriffe unter starkem Jagdschutz / Australien verheimlicht die Zahl der Opfer

#### Stützpunkt ohne Docks

Sehanghal, 19. Febr. (Eig. Dienst)

Japanische Bombenflugzeuge griffen am Mittwoch zum ersten Male Port Darwin (Australien) an. Einzelheiten über angerichtete Schäden sind noch nicht bekannt.

Am Donnerstagabend erfolgte ein zweiter Angriff. Wie der australische Ministerpräsident Curtin bekanntgab, wurde bereits bei dem ersten Angriff beachtlicher Schaden angerichtet. Die Aktion richtete sich vornehmlich gegen die Stadt selbst und den Hafen. Einzelheiten werden jedoch nach wie vor geheimgehalten, ebenso die Zahl der Opfer. Nach Curtins Darstellung wurde der erste Angriff von 72 Bombern unter starker Sicherung durch Jagdflugzeuge durchgeführt. Am zweiten Angriff seien 21 Bomber beteiligt gewesen. Da die nächste japanische Basis, das kürzlich eroberte Amboina, über 1000 Kilometer entfernt liegt, wird angenommen, daß die als Eskorte eingesetzten Jäger von einem Flugzeugmuttergeschiff aus starteten.

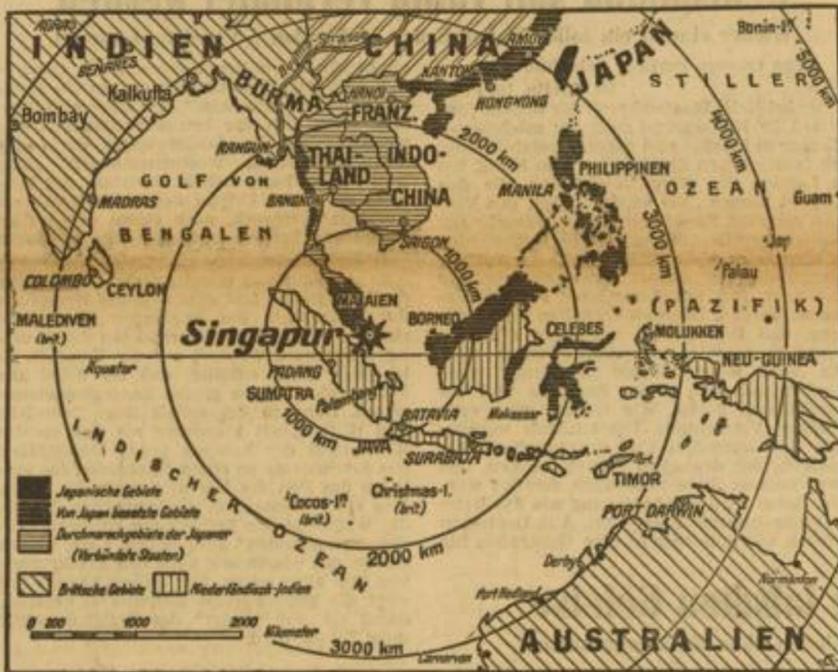
Port Darwin ist der wichtigste und zugleich auch gefährdeteste Hafen an der Nordküste Australiens. Seit 1936 ist Port Darwin mit seinen kaum 5000 Einwohnern zum Flottenstützpunkt ausgebaut worden. Es stellte gewissermaßen den südlichen Eckpfeiler der seestrategischen Stellung Britanniens im Westpazifik dar. Aber die australische Seefestung ist kein Singapur. Es befinden sich hier weder betonierte Kasematten noch schwere Geschützstellungen. Das Wichtigste an Port Darwin ist sein ausgezeichnete Flughafen, sein größter Nachteil aber das Fehlen der großen Docks zur Reparatur von Schiffschiffen. Der Hafen könnte also ebensowenig wie das niederländische Surabaja auf Java selbst wenn es noch eine angelsächsische Schlachtflotte im Pazifik geben würde, als ausreichender Stützpunkt angesehen werden. Nach dem Ausfall von Hongkong, Singapur und Manila sind überhaupt die nächsten der englischen oder amerikanischen Flotte zur Verfügung stehenden Häfen mit Dockanlagen für große Einheiten Durban beziehungsweise Kapstadt an der südafrikanischen Küste und Pearl Harbour auf Hawaii Tausende von Seemeilen von dem zu schützenden Gebiet entfernt.

Nach Lage der Dinge muß Port Darwin also ausschließlich von Land her verteidigt werden. Hier erweist sich der mangelhafte Ausbau des australischen Verkehrsnetzes als größter Hemmschuh. Port Darwin besitzt keine direkte Eisenbahnverbindung mit irgendeinem anderen Punkt Australiens. Eine kurze Stichbahn endet in der Wüste. Der gesamte Nachschub für die Verteidigung Port Darwins muß auf einer einzigen Autostraße, die den Endpunkt der genannten Stichbahn über tausend Kilometer mit dem südaustra-

lischen Bahnnetz verbindet, herangeschafft werden. Diese Autobahn durch die Wüste ist in aller Eile gebaut und erst vor einem Jahre in Betrieb genommen worden. Man hat sie die „Burmastraße Australiens“ genannt. Ähnlich verhält es sich übrigens mit anderen wichtigen Punkten der australischen Küste. Dem australischen Eisenbahnnetz fehlen die Querverbindungen und das Schwergewicht des Verkehrs lag bisher auf der Küstenschifffahrt. Der Verlust der Seeherrschaft kann daher verhängnisvolle Folgen für die Verteidigung Australiens haben. Industriell ist Australien nicht ausreichend gerüstet. Es besitzt Erz- und Kohlenlager, die aber nur unvollkommen erschlossen sind. Die Rohstahlerzeugung erreichte 1939 zwar die Höhe von 1,2 Millionen Tonnen, doch mußte Australien erhebliche Rohstahlverschiffungen an England vornehmen, so daß die eigene Stahlproduktion dem Ausbau der Wehrindustrie des Landes nicht zugute kam. Die Agrarproduktion reicht zur Eigenversorgung, an Weizen hat Australien Überfluß. Dagegen hat der Tonnageschwind zu einem fühlbaren Mangel an wichtigen Einfuhrwaren, wie Tabak, Holz, Seide und Baumwolle geführt, ein weiterer Ausbau der

Industrie dürfte jedoch in dem dünn besiedelten Land (7 Mill. Quadratkilometer) an dem Mangel an Arbeitskräften, vor allem Spezialisten, scheitern.

Die australische Armee zählte zu Beginn des Krieges 100 000 Mann, wovon 20 000 zur Verwendung außerhalb der Heimat bestimmt waren. Inzwischen hat Australien genau so wie im Weltkrieg große Blutopfer auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen, in Afrika, Griechenland, auf Kreta und bei Singapur gebracht. Im Sinne der englischen Kriegspolitik wurde die australische Armee in den letzten Jahren weiter ausgebaut. Nach der Kreta-Katastrophe erklärte der damalige Ministerpräsident Menzies, daß 400 000 Australier, das heißt jeder vierte Mann, unter den Waffen ständen. Bis zum 1. 6. 1942 sollte die Zahl der Armee auf 600 000 Mann erhöht werden. Die australische Luftwaffe sollte bis 1942 1700 Flugzeuge mit 60 000 Mann Fliegertruppen zählen. Die australische Marine verfügt nur über einige Kreuzer und leichte Seestreitkräfte, die im Kampf gegen die japanische Flotte überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Das Fehlen der Seeherrschaft ist somit der schwächste Punkt der australischen Verteidigung.



## Die Belohnung für 70 Jahre Entbehrung

### Die große Siegesfeier im Hibiya-Park / Hunderttausend ohne Mantel im kalten Februarwind

(Von unserem Vertreter Arvid Balk)

Tokio, 19. Febr.

Der Abend senkt sich über einen Tag hernieder, auf den Japan seit siebzig Jahren gewartet hat, für den es arbeitete, kämpfte, blutete und hungerte. Selten ist davon gesprochen worden. Wenn dennoch einmal hitzige Stimmen hören ließen, daß Japan ein asiatisches Großreich schaffen wolle, so wurden sie rasch widerrufen. Aber in den Herzen aller brannte das große Ziel als unauslöschliche Flamme. Nach der Machtübernahme im nationalsozialistischen Deutschland war das Wort geprägt worden: „Kanonon statt Butter.“ Japan hat diese Parole siebzig Jahre hindurch befolgt. Während dieser ganzen Zeit lebte das Volk Nippons mit bewußtem Verzicht auf das gute Leben, verschmähte es Fleisch, Eier, Milch, Fette und lebte von Reis, Fisch und Gemüse. Das unverdrossene Entbehren ermöglichte es Japan, zu dem mächtigen industriellen und militärischen Staat zu werden, der jetzt die USA und Großbritannien in Ostasien in einem nur siebzigtägigen Feldzug schlagen konnte. Der 18. Februar, der Tag des Siegesfestes, belohnte das unermüdete Streben von drei Generationen.

Als der Morgen dämmert, legt das ganze Land Fahnen schmuck an. Die öffentlichen Gebäude haben über ihren Portalen Ehrenportale aus Fahnen an gekreuzten schwarzweißen Bambusstangen errichtet. Meterhohe Papierlampen mit Aufschriften, die den Sieg feiern, schmücken die Privathäuser und die Geschäftspaläste. Das Bankenviertel Japans könnte ebensogut in Washington, London oder Berlin stehen. Aber heute umgürten lange Reihen rot-weißer Riesenlampen heiter die ersten steinernen Bauwerke des zwanzigsten Jahrhunderts und zeigen, das Altjapans anmutiger Lebensstil auch in dieser neuzeitlichen Finanzperiode weiter lebt. Die Stra-

ßen sind schwarz von Menschen. Jeder trägt ein papierenes Fähnchen, mit dem der Takt zu den Liedern geschwenkt wird. Alle Gesichter strahlen. Das Ziel all dieser feierlich gestimmten Menschen wird gegen Mittag der Hibiya-Park, wo um 1.30 Uhr die Hauptkundgebung stattfindet. Der große Versammlungsplatz ist durch Seile abgesperrt. Pfosten mit Aufschriften bezeichnen die Stellen, an denen nachher die Verbände aufmarschieren sollen. Eine haushohe Karte vom Pazifischen Ozean zeigt augenfällig Japans Aufstieg vom kleinen Inselstaat zum ostasiatischen Großreich. Eine bunte, zeltartige Estrade schließt den Versammlungsplatz mit der Redtribüne und Bankreihen für die Ehrengäste nach Süden hin ab. Um zwölf Uhr setzen die Lautsprecher mit einer kurzen Ansage ein, die Stimme des Ministerpräsidenten erklingt. Eine starke, wohl lautende metallische Stimme.

Dann beginnt der Aufmarsch der hunderttausend Festteilnehmer. Ich stehe am Festplatz. Aus allen Richtungen Tokios hört man Musik anschwellen. Die Entfernung ist noch zu weit, um die Blasinstrumente unterscheiden zu können. Aber das rhythmische Dröhnen der Pauken von mindestens 50 Musikkapellen kündigt sich so gewaltig an als käme die ganze Neugestaltung Ostasiens mit ebernem Marschschritt angerückt. Zuerst erreichte eine Volksschulabordnung von zehnjährigen Mädels mit luftig flatterndem Banner und eigenem Musikzug aus 20 blauroten Trommeln und 30 silberblitzenden Flöten, auf denen sie aus Leibeskraften den populärsten Marsch aus dem Chinakrieg spielen, den Festplatz. Die Zuschauer schmunzeln. Nun kommen rasch ungezählte Marschkolonnen an, meist in Uniform: Abordnungen von Schulen, Universitäten und Fabriken, Eisenbahner, Postbeamte, Arbeitsdienst, nationale Verbände, Marinejugend und hundert andere.

Ein Fahnenwald überragt die dichtgedrängte Masse der Marschierenden, die ohne Stokkung ihren Standort erreichen.

Bemerkenswert ist das völlige Fehlen von Polizei. Ich stehe am Haupteingang des Festplatzes, wo alle diese Scharen einmünden. Ganze drei Polizeibeamte sind dort als Verkehrsordner postiert. Aber sie haben nichts zu tun. Sie sehen zu, wie ohne ihr Eingreifen alles automatisch abrollt. Als ich heute früh durch Yokohama fuhr, stiegen im Garten des Oberpräsidentens ganze vier Polizisten auf Pferde. Dieses Aufgebot genügte, um die Massenmzüge in der großen Hafenstadt zu regeln.

Zwischen 12 und 1 Uhr ist der Hibiya-Park gefüllt. Aus Sibiriens Eisgefilde weht Japans üblicher, schneidend kalter Februarwind. Aber niemand trägt einen Mantel. Bei festlichen Anlässen einen Mantel zu tragen, gilt als ebenso unhöflich, wie in Europa im Zimmer einen Hut aufzubehalten. Der Februarwind kann bei niemandem die Festesfreude abkühlen. Selbst eine Feier wie die Singapur-Feier ist nur einmal in Jahrtausenden. Wer denkt, wenn er daran teilnehmen darf, an Frieren. Kommandos ertönen. Der Staatsakt beginnt. Der Oberpräsident der Provinz Tokio eröffnet ihn. Danach spricht Tokios Oberbürgermeister. Den Höhepunkt der Feier bildet die Rede des Ministerpräsidenten. Japans ruhmvolle Wehrmacht hat den lichtvollen Weg nach Süden freigemacht. Nun soll der Abschnitt der Bebauungsarbeit folgen, der den ostasiatischen Völkern die asiatische Renaissance bringt, befreit von fremden Ketten, geeignet mit schönsten Reichthümern, die die Altmütter Asiens ihren Kindern in die Wiege gelegt hat. Mit diesem Glückstraum liegt Japan heute abend lächelnden Antlitzes im Schlafe. Morgen ist wieder harter, arbeitsamer Alltag.

## „Eine rein industrielle Angelegenheit“

Mannheim, 19. Februar.

Versetzen wir uns im Geist um 23 Jahre zurück, so steigen vor dem inneren Auge die Tage der Pariser Verhandlungen auf, aus denen der Versailler Diktatfrieden hervorging. Damals, es war am Ostersonntag, dem 23. April, und man verhandelte über den Preis, den man dem italienischen Blutopfer von anderthalb Millionen Gefallenen und Verwundeten zuzubilligen bereit war, fiel Clémenceaus Wort: „Ich habe auf das linke Rheinufer verzichten müssen, das alle Senatoren und alle Abgeordneten von mir verlangt hatten. Ich habe den Gedanken, die Grenze von 1815 wieder zu erhalten, fallen gelassen; ich verzichte auf Köln, Koblenz, Mainz und auf die anderen Punkte jenseits des Rheins. Ich gestehe, daß ich nicht sicher bin, ob ich nicht infolge dieser Verzichtleistungen meinen Kopf riskiere; aber ich opfere mich als Vorbild.“ Zwanzig Jahre später, am 31. August 1939, drei Tage bevor der Botschafter der französischen Republik das Ultimatum seiner Regierung in der Wilhelmstraße erreichte, heißt es in der Action Française: „Die Ursache des Krieges heißt die deutsche Einheit. Die deutsche Einheit ist der Feind. Wenn man die deutsche Einheit zerbricht, erreicht man das Wesentliche, und der ganze Rest — Gleichgewicht, Völkerrecht, Sicherheit der Grenzen — kommt dann von selbst. Was man 1919 hätte tun müssen, was man übermorgen tun muß, das ist nicht nur das Deutschland nach außen auflösen, sondern es im Innern zerspalten, aufteilen, die Verschiedenheiten der Religion, des Geistes, der Natur, des Regimes benutzen, unterstützen und begünstigen durch Ungleichheit der Behandlung, endlich diesem zerstückelten Deutschland gegenüber ständige Interventionsmöglichkeiten offenhalten, d. h. das Rheinland auf ewig besetzen.“

Man liest in dieser Zeitung, die immer noch unter dem gleichen Namen besteht und die dem gleichen Charles Maurras als Sprachrohr dient, der vor dem Krieg die Lehren des „integralen Nationalismus“ verkündete, heute freilich keine Tiraden der Art mehr, die die haßstirrenden Bosheiten Clémenceaus weit in den Schatten stellten. Das Glück, „dieses Sich-Fügen der Widrigkeiten, dieser Wind im Segel, diese Geschmeidigkeit des Schicksals“, das der derzeitige Propagandaminister Jean Giraudoux so wortreich beschwor, als er am 11. November 1939 das Gedächtnis des Waffenstillstandes feierte, der dem Völkerringen des ersten Weltkriegs ein Ende setzte — die bloße, unverdiente Gunst des Schicksals hat Frankreich verlassen.

Warum, das ist heute die Frage, die das Herz jedes Franzosen aufs tiefste bewegt. Haben jene Männer recht, die in der oft und unverhohlen geforderten Zerstückelung Deutschlands, ja, in der Zerstörung alles Deutschums, die letzte Voraussetzung für die Größe und Sicherheit und eben für das „Glück“ Frankreichs erblickten; die konsequent, wie der ehemalige Marineminister Campinchi, auch diesen Krieg mit einem Friedensvertrag „nach dem Muster des Westfälischen Friedens“ beenden wollten? Soll man die Schuld am Unglück der französischen Niederlage, in der Tat der größten, die jemals über das Land hereinbrach, bei jenen suchen, die die völlige Entmachtung und Aufteilung des Reichs versäumten? Hat Clémenceau etwa wirklich den Kopf verwirrt, wie er selber meinte, da er in Versailles zu „milde“ war? Ist Frankreich, um auch diese Stimmen im Chor der Ankläger vernehmlich zu machen, vielleicht nur über die Unzulänglichkeit seiner Kriegsvorbereitungen, über die offensiblen Verfehlungen einiger Politiker gefallen? Oder war die ganze Ausrichtung seiner Politik verfehlt; hätte es nicht, und zwar von innen heraus, nach echter, tiefer Gewissensforschung, eine Annäherung an die jungen Kräfte Europas suchen sollen, denen jetzt der Wind in die Segel weht, denen heute „die Geschmeidigkeit des Schicksals“ zu Hilfe kommt?

Wir wissen nicht, welche Antwort auf diese Fragen sich aus den hunderttausend Seiten der Anklageschrift herauslesen läßt, die in diesen Tagen den Klägern, Richtern und Angeklagten in Rom vorliegen wird. Nur so viel wissen wir, daß Frankreich, ganz Frankreich mit wenigen und sicher nicht schwer ins Gewicht fallenden Ausnahmen unter Voraussetzungen in diesen Krieg eingetreten ist, die die absolute Notwendigkeit der Niederlage bereits als Keim in sich trugen.

In der letzten Nummer der berühmten Pariser Zeitschrift „Revue Des Deux Mondes“, die uns vor der Entfesselung des Krieges gegen Deutschland erreichte, findet sich ein Aufsatz des Generals Serrigny: „Si la guerre éclatait“ — „Wenn der Krieg ausbräche“. Ein in vieler Hinsicht höchst aufschlußreiches Dokument; lesenswert nicht nur der in ihm enthaltenen Einzelheiten wegen, sondern besonders um des Geistes willen, der in ihm atmet. „Das beste Mittel den Feind zu entmutigen“, schreibt da dieser Offizier, der alles andere gewesen zu sein scheint, als ein Heer- oder auch nur ein Truppenführer, mit Bezug auf die „bedrohten Neutralen“ Belgien, die Schweiz und die Niederlande, „besteht darin, ihre Gren-

zen mit einem Verteidigungssystem von äußerster Solidität, bewehrt mit den modernsten Anlagen, zu versehen. Heute ruht eine derartige Organisation auf der Basis von Beton, Stahl und Metallkonstruktionen; sie repräsentiert eine rein industrielle Angelegenheit, die... zu verwickeln unsere Nachbarn Gott sei Dank alle Mittel auf dem eigenen Boden besitzen". Das ist der Geist der Maginotlinie, die materialistische Gesinnung, die sich in der Jagd nach Sicherheiten und immer neuen Sicherheiten erschöpfte, in Reinkultur. Anders und bündiger hätte es auch General Gamelin, der „General-Ja-Herr-Minister“, wie ihn der Volksmund nannte, nicht sagen können: Das „beste Mittel, den Feind zu entmutigen“ — — — ist eine „rein industrielle Angelegenheit“. Nicht lebendige Leiber und brennende Herzen würden in der Stunde der — freilich schuldhaft heraufbeschworenen — Not den Boden Frankreichs beschützen, sondern Beton, Stahl und Metallkonstruktionen, eine Angelegenheit der Industrie!

Diesem Frankreich, das sein Geschick in die Hände des Comité des Forges überantwortet hatte, hat allerdings das Glück, der Gott der stärksten Bataillone nicht helfen können noch wollen. Es hatte sich allzusehr der Führung der Männer überlassen, die mit so sichtbarem Erfolg an den Börsen des politischen und wirtschaftlichen Lebens spekulierten, in dem naiven Glauben, daß sie es seien, die im Lichte der „weißen Magie“, des „Glücks“ und der „Vorsehung“ Frankreichs wandelten — „dieser Vorsehung“, so deklamierte Jean Giroudeux nach eben zwei Monaten Krieg, „die wir so lange vernachlässigt haben, die aber ihre Söhne wieder erkennt, ihre Anrufung versteht und sie, ohne zu zögern, ihrer Ehre und ihrem Frieden wieder geben wird.“

Der Vorsehung, die über aller Menschheit waltet, werden die Franzosen so lieb sein wie jedes andere lebensfähige Volk — aber auch die „Vorsehung Frankreichs“ wird die Anrufung ihrer Söhne nur dann erhören, wenn sie sich nicht hinter Sicherheiten, Allianzen und Maginotlinien verkröchen, sondern zum mindesten den guten Willen zeigen, ihr Geschick in die Hände jener erprobten Männer zu legen, die Frankreich als ein Mitglied der sie umwohnenden Völkerfamilie begreifen; jener wirklichen Staatsmänner, die Frankreichs Größe nicht auf die Zerstörung der europäischen Gemeinschaft und auf die Zerschlagung des Reichs zu gründen trachten, auf dessen Schultern die Zukunft unseres Erdteils ruht. Dies Frankreich würde, in die große Lebensgemeinschaft des Abendlandes zurückkehrend, auch wieder zu seiner „weißen Magie“ gelangen, die sich nur darum als unkräftig erwies, weil die Franzosen in unsäglicher Verblendung geglaubt hatten, gegen die Kräfte der europäischen Erneuerung ins Feld ziehen zu können — sie, die selber so sehr der geistigen, physischen und sittlichen Kräfte ermangelten, daß ihnen die Verteidigung ihres Bodens als eine bloße Angelegenheit der Industrie, „une affaire purement industrielle“, hatte erscheinen können.

Kurt Pritzkolet

### Gandhis Geschenk

(Eigene Meldung des „H B“)

Lissabon, 19. Februar  
Wie das Reuterbüro aus Kalkutta meldet, enthält die Mitteilung, die nach der Begegnung Gandhis und Tschiangkai-scheks in Gandhis Wohnung in Kalkutta veröffentlicht wurde, nichts über Zusagen Gandhis an den Tschungking-Marschall, statt dessen aber die hübsche Tatsache, daß Gandhi Tschiangkai-schek ein Stück Stoff, das er selbst gewebt hatte, und Frau Ghandi ein Spinnrad geschenkt hat. Eine sinnige, höfliche, aber sonst unverbindliche Geste.

## Der Prozeß auf dem falschen Geleise

Beginn in Rom / Fünf USA-Journalisten ohne Zulassungskarten

Rom, 19. Febr. (Eigener Dienst)  
Allen gegenteiligen Prognosen zum Trotz begann am Donnerstagmorgen der Prozeß in Rom, durch den die am Krieg Schuldigen festgestellt und verurteilt werden sollen. Die allzu lange Verschiebung des Beginns hatte die Öffentlichkeit skeptisch gemacht und den Eindruck ausgelöst, daß dieser Prozeß, durch den die Kriegsschuldfrage angeschnitten wird, verhindert werden soll. Die Prozeßveranstaltungen scheinen sich aber auf die eine Teilfrage, nämlich auf die Frage nach der materiellen und moralischen Verantwortlichkeit an der Niederlage, beschränken zu wollen. Die Frage, die der Oberste Kriegesgerichtshof in Rom aufwerfen wird, lautet: Haben die Angeklagten durch ihre Amtsführung Frankreich moralisch und materiell militärisch so geschwächt, daß die Niederlage dadurch ausgelöst werden mußte? Die fünf Angeklagten des Staatsprozesses, nämlich Daladier, General Gamelin, Léon Blum, Guy la Chambre und der Generalsekretär im Kriegsministerium, Jacomet, waren am Donnerstagvormittag von dem Internierungslager Bourrasol in die „Gerichtshauptstadt“, wie jetzt Rom amtlich genannt wird, übergeführt worden. Der sechste Angeklagte, der frühere Luftfahrtminister Pierre Cot, ist in die Vereinigten Staaten geflüchtet. Der letzte Ministerpräsident der dritten Republik, Reynaud, und der frühere jüdische Innenminister Mandel treten in diesem Prozeß nur als Zeugen auf. Die Anklage gegen diese beiden Kriegsverbrecher wird gesondert behandelt und lautet für Reynaud auf Unterschlagung öffentlicher Mittel, für Mandel auf Bestechung und Spekulation gegen die französische Währung.

Wie erinnerlich, hat Staatschef Marschall Pétain am 16. Oktober 1941 eine vorläufige Entscheidung gefällt, die auf Überführung Daladiers, Blums, Gamelins, Reynauds und Mandels in die Festung Portalet lautete.

Die 180 Seiten umfassende Anklageschrift wird Daladier vor, bei der Vorbereitung Frankreichs auf den Krieg völlig versagt zu haben, ferner die Lieferung zahlreicher Flugzeuge an die spanische Volksfront und schuldhaft Schwäche gegenüber der Agita-

## „Hallel Churdhill!“ - ruft Roosevelt

Englands schleichende Krise / Um die Einschränkung der Befugnisse Churchills

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 19. Febr.

Die innerpolitische Krise in England hat sich am Freitag so zugespitzt, daß auf Wunsch Churchills die nordamerikanische Presse angewiesen wurde, sich für ihn ins Zeug zu legen. Damit wird erneut demonstriert, daß heute Churchills stärkste Stütze seine Eigenschaft als Vertrauensmann Roosevelts ist. „Haltet Churdhill!“ ist ein Leitartikel der „Washington Post“ überschrieben. Einen Auszug aus diesem Artikel verbreitet die englische Reuter-Agentur, damit möglichst alle Engländer davon erfahren, welches Gewicht man in den Kreisen um Roosevelt darauf legt, daß Churchill weiterhin als Diktator über England regiert. „Wir hören aus London, wir seien uns in Amerika nicht darüber im klaren, daß Herr Churchill Gefahr läuft, die Ministerpräsidentschaft zu verlieren.“ So heißt es in dem Artikel der Washingtoner Zeitung. Es wird dann erklärt, daß ein solcher Sturz die düstere Stimmung verstärken würde, die in den USA infolge des Falles von Singapur herrsche. Außerdem wird den Engländern versichert, daß das, was Churchill für England in den USA getan habe, gar nicht abzuschätzen sei.

Ungeachtet dieser Ermahnungen aus Washington an die Engländer, weiterhin hübsch folgsam hinter Churchill zu stehen, gehen die Auseinandersetzungen in England weiter. Allerdings ist es unverändert so, daß jedenfalls offen ein Rücktritt Churchills von niemandem verlangt wird, wohl aber von immer weiteren Kreisen eine Einschränkung seiner Machtbefugnisse. Die Parlamentsgruppe der Labour-Partei und der Konservativen Partei hat am Mittwoch Besprechungen über die Regierungsumbildung geführt. Die liberale Parlamentsgruppe tat das am Donnerstag, wo auch die Labour-Partei erneut zusammengetreten war. Eindeutige Beschlüsse dieser verschiedenen Fraktionen liegen noch nicht vor. Es ist aber in den Fraktionsversammlungen sehr stürmisch zugegangen. Ein erheblicher Teil der konservativen Fraktion sprach sich für die Entschließung der Abgeordneten der mittellänglichen Industriebetriebe aus, in der Churchill zur Kabinettsbildung und Niederlegung seines Postens als Verteidigungsminister aufgefordert wurde. Immerhin scheint

bisher Churchill die Mehrheit der konservativen Fraktion noch ziemlich fest in der Hand zu haben. Die Labour-Fraktion kam zu keiner einheitlichen Haltung. Der Gewerkschaftsführer hält nach wie vor zu Churchill, während der linke Flügel Opposition geleistet hat und gewisse Fäden zu Sir Stafford Cripps spinnt, der sich nach außen hin weiter abwartend verhält. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß diese Kritik und innerpolitische Krise sich nicht auf die parlamentarische beschränkt. Kennzeichnend ist, daß nunmehr auch die englische Provinzpresse in immer stärkerem Maße sich in die öffentliche Erörterung über die Regierungsumbildung und gleichzeitiger Einschränkung der Befugnisse Churchills einschaltet. Schwedische Zeitungen verzeichnen einen Witz, der in den Provinzstädten umläuft und mit dem die Engländer ihre Meinung über die von Churchill als erfreulich bezeichnete Durchführung des deutschen Geschwaders durch die Straße von Dover zum Ausdruck bringen. „Die deutsche Flotte ist in Brighton eingelaufen. Offiziere und Mannschaften wurden feierlich begrüßt und bewirtet.“ So dieser Witz.

Churchill scheint sich darüber klar geworden zu sein, daß er nicht mehr um die Regierungsumbildung herumkommt. Die englische Agentur Exchange Telegraph meldet am Donnerstag, Churchill habe sich nunmehr entschlossen, das Kriegskabinett umzubilden. Eine endgültige Entscheidung hierüber werde noch in dieser Woche getroffen werden. Die Korrespondenten neutraler Zeitungen erwähnen bereits eine Anzahl von dieser Umbildung betroffener Namen. Man kann aber annehmen, daß es sich hier um Vermutungen handelt. So soll Kriegsminister Margesson mit zu den am stärksten angegriffenen Ministern gehören, die die Krise nicht überleben werden. Churchill will auf keinen Fall das Verteidigungsministerium abgeben, sondern eher bereit sein, seinen Posten als Vorsitzender der konservativen Partei aufzugeben. Falls diese Nachricht von „Stockholm Tidningen“ sich im Laufe der nächsten Tage bestätigt, dann beweist sie nur, daß die von Churchill in der letzten Unterhausitzung gezeigte Mißachtung gegenüber den Abgeordneten nicht nur eine augenblickliche Laune war.

## „Deutschland soll völlig vernichtet werden“

Wieder einmal ein toller Haßausbruch in London / Vansittard sprach

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

BS. Berlin, 19. Febr.

Der britische Staatssekretär Sir Robert Vansittard, im Hintergrund einer der mächtigsten Männer in London und neben Churchill einer der fanatischsten Einpeitscher zum Krieg, hat in London vor einer Vereinigung, die den schönen Namen „Nie wieder“ trägt, den Versuch gemacht, Edens und Cripps Wünsche der Auslieferung Deutschlands an die Sowjetunion zu überbieten. Kein Wunder, daß die Ausführungen des Sir Robert Vansittard von der Moskauer Taß mit besonderer Freude verbreitet werden. Denn sie enthalten die Erklärung, daß Deutschland zugunsten des Bolschewismus völlig vernichtet werden solle. „Es wird eine längere Besetzung ganz Deutschlands von Seiten Englands und der Sowjetunion geben. Wir werden eine vollständige Vernichtung Deutschlands vornehmen und außerdem eine drakonische Überwachung der deutschen Rüstungsfirmen, und zwar müssen diese tatsächlich zerstört werden. Sonst wird die Abrüstung wie das letzte Mal eine traurige Farce sein. Alle Deutschen müssen auf mindestens eine Generation hin

unbewaffnet gehalten werden. Diese Generation muß dazu benutzt werden, um die Deutschen neu zu erziehen.“ Mit diesem Haßgesang stellt sich der britische Staatssekretär würdig neben die Ausführungen der englischen politischen Wochenzeitschrift „John Bull“. Diese hatte sich in Variation der Meinung des Herrn Cripps, der Stalin Berlin als Residenz versprochen, nach einem eventuellen Sieg einen britischen Gouverneur in Berlin vorgestellt.

Es ist nicht von ungefähr, daß je weniger die tatsächliche und gegenwärtige Kriegslage das Bewußtsein der Engländer erfreut, sie sich um so maßloser entschädigen durch völlig ungedeckte Wechsel auf die Zukunft. Es ist auch nicht zufällig, daß sie dabei der Sowjetunion ein so großes Entgegenkommen zeigen. Denn in Erkenntnis ihrer Schwäche und Hilflosigkeit klammern sie sich an den Widerstand der Sowjets gegen Deutschland wie Ertrinkende an einen Strohalm. Sie verteilen das Fell des Bären, ehe sie ihn haben. Was einer Generation des deutschen Volkes, das waffenlos den britisch-sowjetischen „Erziehungsmethoden“ ausgeliefert wäre, blühen würde, das wissen wir nach den Erfahrungen von 1919 allzu genau, und darum kämpft und siegt die gegenwärtige deutsche Generation, damit sie „nie wieder“ das Erziehungsopter ihrer Feinde wird.

### Feierlicher Einzug in Schonan

Schonan (Singapur), 19. Febr. (HB-Funk)

Der Oberkommandierende der japanischen Streitkräfte in Malaya, Generalleutnant Tomoyuki Yamashita hielt am Donnerstag, vier Tage nachdem er dem britischen Oberbefehlshaber seine Übergabebedingungen diktiert hatte, seinen feierlichen Einzug in die Stadt Schonan. Yamashita verließ, von seinen Offizieren begleitet, um 14.20 Uhr sein Hauptquartier. Die Fahrt führte an den Fordwerken vorbei, in denen die historische Zusammenkunft Yamashitas mit Percival in der Nacht zum 15. Februar stattfand.

### Kallani vom Duce empfangen.

Der Duce empfing in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano den irakischen Ministerpräsidenten Ale el Kallani.

Reichsleiter Bormann Leiter des Zweckverbandes Reichsparteitag Nürnberg. Der Führer hat den Reichsleiter Martin Bormann an Stelle des verstorbenen Reichsministers Kerl zum Leiter des Zweckverbandes Reichsparteitag Nürnberg bestimmt.

Francois Poncet zurückgetreten. Der französische Botschafter Francois Poncet, der sich seit einigen Wochen als Generaldelegierter der Presse des unbesetzten Frankreich beim Informationsamt betätigte, hat sein Amt niedergelegt.

Von Singapur nach Berlin. Der Eroberer von Singapur, Generalleutnant Yamashita, der bis Juni vorigen Jahres Chef der japanischen Militärmision in Berlin war, hat aus Singapur folgendes Telegramm an den Kaiserlich Japanischen Militärattaché in Berlin, Generalleutnant Banzai, gerichtet. „Beim Einzug in Singapur möchte ich meinen deutschen Kameraden herzliche Grüße senden.“

Hoher USA-Offizier fand den Tod. An Bord des britischen Passagierflugzeuges, das bei der Überquerung des Atlantik zwischen Nordamerika und England abstrafte, befand sich auch ein hoher Offizier der USA-Armee, der ebenfalls den Tod fand. Zu gleicher Zeit stürzte auch in Virginia ein amerikanischer Bomber mit neun

### Kgl. Familienrat in Kairo

Rom, 19. Febr. (Eig. Dienst)

Die Gemahlin des Schahs von Iran, Faizia, ist von Teheran nach Kairo abgereist, um ihren Bruder, den ägyptischen König Faruk, zu besuchen. Nach den jüngsten Angriffen der britischen und amerikanischen Presse gegen Faruk und die ägyptische Königsfamilie wird der plötzliche Reise der Kaiserin Faizias nach Kairo im Nahen Osten politische Bedeutung unterliegt. Wie es heißt, soll im Abdin-Palast in der ägyptischen Hauptstadt unter dem Vorsitz der Königinmutter Nazil ein Familienrat abgehalten werden.

### Horthys Sohn als Stellvertreter

Budapest, 19. Febr. (Eig. Dienst)

Die beiden Häuser des ungarischen Reichstages haben heute vormittag in einer gemeinsamen Sitzung den ältesten Sohn des Reichsverwesers Stephan von Horthy durch Zuruf zum Reichsverweser-Stellvertreter gewählt.

### Durch das Sehrohr beobachtet

Berlin, 19. Febr. (HB-Funk)

Der Kommandant eines deutschen Unterseeboots im östlichen Mittelmeer beobachtete durch das Sehrohr den Angriff eines italienischen Torpedoflugzeuges auf einen britischen Kreuzer. Das italienische Flugzeug griff den Kreuzer in mehrmaligen Anflügen an. Der deutsche U-Boot-Kommandant konnte erkennen, daß das italienische Flugzeug einen Torpedotreffer erzielte, der eine heftige Explosion an Bord des Kreuzers auslöste. Der Brite war in eine dicke Rauchsäule gehüllt, die noch nach einer Viertelstunde jede weitere Beobachtung unmöglich machte.

### Schornstein gestreift und verbrannt

Berlin, 19. Februar (HB-Funk)

Ein britisches Flugzeug, das die norwegische Küste anzufliegen versuchte, wurde von einem deutschen Sicherungsfahrzeug abgeschossen. Schon als das Flugzeug beim Anflug aus einer Wolkenbank hervorstieg, wurde es von dem deutschen Schiff unter heftigen Maschinengewehrfeuer genommen. Es verlor sichtlich an Höhe und erhielt bald darauf weitere Treffer von der Bordflak. Der Brite setzte daraufhin zum Tiefflug an und beschloß das Sicherungsfahrzeug aus geringer Höhe. Beim Überfliegen streifte das Flugzeug den Schornstein und prallte Sekunden darauf auf das Eis des Strandes. Es verbrannte vollständig.

### Schlachtentscheidende Erfolge

Berlin, 19. Febr. (HB-Funk)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Johann Zemsky, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Hauptmann Johann Zemsky, am 11. 4. 1909 in Wien geboren, hat durch den heldenhaften Einsatz seiner Sturzkampfgruppe überragenden Anteil an den Abwehrkämpfen im Osten und erzielte unter vollständigem persönlichem Einsatz bei 300 Feindflügen mit seinen Besatzungen schlachtentscheidende Erfolge.

### OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden zahlreiche Angriffe des Gegners abgewehrt. Im mittleren Frontabschnitt sind weitere starke Teile des Gegners eingeschlossen. Sie wurden trotz verzweifelter Ausbruchversuche auf engstem Raum zusammengedrängt und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 44 Flugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug vermisst wird.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsstätigkeit.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge am Tage ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf und versenkten einen britischen Bewacher.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten vor der norwegischen Küste ein feindliches Unterseeboot.

Britische Flugzeuge, die in der vergangenen Nacht in die Deutsche Bucht einflogen, wurden durch das Feuer der Flakartillerie zum Abdrehen gezwungen. Marineartillerie schoß einen feindlichen Bomber ab.

## Neues in wenigen Zeilen

Mann-Besatzung bei einem Übungsflug ab. Der größte Teil der Besatzung wurde dabei getötet.

Natürlich ein Jude. An der Spitze des Dreimänner-Gehirntrasts des Kriegsproduktionsausschusses von Donald Nelson soll, wie aus Washington bekannt wird, der 33 Jahre alte „Sachverständige in Dingen des nationalen Einkommens“ Robert R. Nathan stehen.

Um ein Viertel gekürzt. Die demnächst zur Ausgabe gelangende neue englische Textilkarte, welche dort zum Bezug aller Kleidungsgegenstände sowie von Schuhen berechtigt, wird ein Viertel weniger Punkte aufweisen als die bisherige. Die Lage des Rohstoff- und Arbeitsmarktes hat, wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ mitteilt, diese schwerwiegende Maßnahme notwendig gemacht.

Bath-Orden für Tschiangkai-schek. Als Ansporn, seine Bemühungen um die englische Sache nicht erlahmen zu lassen, hat König Georg von England Tschiangkai-schek das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen.

Schadenersatzforderung für „Normandie“. Die französische Regierung hat in Washington, wie am Donnerstagabend in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ihre Note überreichen lassen, in der eine gerechte Entschädigung für die „Normandie“ gefordert wird. Frankreich könne, so wird in dieser Note festgestellt, Schadenersatz für ein Schiff erwarten, das ohne seine Zustimmung von der Regierung der Vereinigten Staaten in Besitz genommen worden sei.

### Reis

Man sollte reist, der es gibt heute in transporte Dren Wagen tü steht. Da kan herein, und werden mit ausgefüllt. D rückbleibend irren, ist bester Journalis Zeitungen De haffe Verhal Verkehrsands losigkeit der gestellt hat. der zivile Wort gespr

Soldaten um ihren Pl Einteilung is Wagen kann mischen. Sol reisen, karge Wenn sie ab unter den E des Zuges d und man wis nen, daß ein am dichtesten mengerückt züge und d fahren ja nu

Wenn heut kleinen Orten dann kennen lose Hast wie ein Abteil zw verragt es ih senden niem tionen darin Überfüllung dern. Die N weckt gerad lichen Sinn.

Daß die ZÜ besetzt sind, Bindung zw klären. Viel holung und A nisonstädten, laub bekom Frauen zu il Schicksal wissen ja al Mann noch wird man im der auf den daß die für in Kauf gen einmal die keiner meh Raum wirtk Es ist nicht auf einem E Kurven gesch einen Fuß et ich habe noch Kind stehen funden, daß Ehren sind.

Es soll da unseres Volk meine, daß jeder auf di Krieg uns z gefunden hal den Anford unterorden einstellen. H wenigen die pflegen woll rufen. Die R ist das Sinn mens t he wörtlich gen

### Der

Liegt der r der Erde, so wärmender viel Luft, d Schnee schr ser erhält, a sich dahin a austrahlung mit zugleich wie Wolle u vom Hunder und Tierkör bei einer Kä ratur unter zeigte sich, Grad wärme hohe Schnee der unheilv einfälle und wind. Wenn verspätete S Bodenwärme Auskeimen

So wichtig so wichtig „Dünger“ un für sind Un in der Nähe die Luft so einzigen Ku Staubeilche Schneeflocke sie, je dich dieses Lufts freien Feld, weniger sta durch den S dratmeter E rere Kiloer können. D Ammoniak, Bestandteile Boden Nähr





Begleiterin und der ermessensmäßige in heißen...

Es gibt auch Zeugnisse, die manische Felder...

Regel Hans Friedrich...

Stadt, dem un-

stenden Schlag...

es: Man muß...

# Groß-Mannheim

Freitag, den 20. Februar 1942

## Praktische Winke

Eine Speisekammer hat jede Hausfrau, und wenn es auch keine „Kammer“, sondern nur ein Schrank, Brett, Wandfach oder sonst irgendein Platz ist.

Das Eingemachte vor allem verlangt seine Pflege. Jede Woche unterziehe man alle Gläser und Flaschen einer Prüfung.

Auch auf Mehl und Nahrungsmittel muß geachtet werden. Man darf sie keineswegs längere Zeit außerhalb eines Schrankes in Tüten aufbewahren, sondern muß sie unbedingt in gut verschließbare Porzellan- oder Glasbehälter tun.

Es ist auf jeden Fall wichtig, die Lebensmittel zu erhalten. Wer sich der Mühe und Mehrarbeit des Ausschusses nicht unterziehen will, darf sich auch nicht die kleinsten Vorräte halten.

### Sperrung der 2. Wagenklasse für Inhaber von Schülermonatskarten

Zur Beseitigung der in zahlreichen Personentagen immer mehr zunehmenden Überfüllung der 2. Wagenklasse wird vom 1. März 1942 ab die 2. Klasse auf einzelnen Strecken für Inhaber von Schülermonatskarten gesperrt.

## Aus den Mannheimer Vororten

### Neckarau meldet.

Eine Aue des Neckars hat einst unseren heute größten Vorort Neckarau den Namen gegeben. Ein paar Fischer lebten dort wie in Mannheim, die in den zahlreichen Armen des Neckars und des Rheins manchen guten Fang taten.

### Neues vom Waldhof

Wie einem Bericht der Hauptversammlung des Männergesangsvereins „Liederkrantz“ Mannheim-Waldhof zu entnehmen ist, hat der feste Bewahrungswille der starken Sängerschaft dem Chorkörper auch trotz der Kriegsjahre seine Leistungsfähigkeit erhalten.

# Hier spricht der Betriebssportwart!

Betriebssport — ein unentbehrlicher Teil der betrieblichen Gesundheitsführung

Der Gedanke des Betriebssports hat bereits in den Jahren vor diesem Kriege durch geschickte Lenkung und Betreuung der Gefolgschaften verschiedenster Art einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

Heute, da jede Arbeitskraft bis zum letzten ausgewertet werden muß, ist der Betriebssport in seiner Bedeutung wesentlich gestiegen, der Betriebssport bildet heute einen Teil der Führungsaufgaben eines jeden Betriebsführers.

## Schlußpunkt hinter ein verfehltes Leben

Das Mannheimer Sondergericht spricht Todesstrafe aus

In einer zweitägigen Verhandlung hatte sich das Sondergericht mit dem 36jährigen Walter Weber aus Karlsruhe zu befassen, dem ein Volksschändlings- und ein Gewaltverbrechen zur Last gelegt waren.

Die Verhandlung ergab ein sehr trübes Bild von dem Angeklagten. Ganz jung schon auf die schiefe Ebene geraten, faßte er nirgends mehr Fuß, sondern hülfte Straftat auf Straftat.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### Ehrenpromotion des Direktors Huber

Der Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg überreichte am Mittwoch dem Direktor Fritz Huber von den Lanzwerken Mannheim sowie dem Generaldirektor Ludwig Klitzsch von der Universum-Film-AG, Berlin, die Urkunden über ihre Ernennung zum Ehrendoktor.

### Spielereinheit des Bannes 171 fährt ins Elsaß

Bannorchester, Bannspielchor und ein BDM-

geführt werden konnten. 48 Jahre sind nunmehr seit Gründung des „Liederkrantz“ verstrichen. Mit Zuversicht geht er seiner Fünfzigjahresfeier entgegen.

### Was Sandhofen berichtet

Die NSDAP-Ortsgruppe Sandhofen begeht in einer Feierstunde am kommenden Montagabend im Saale „Zum Adler“ den Tag der Parteigründung.

Der im Lazarett verstorbene Unteroffizier Peter Mehler wurde unter militärischen Ehren bei starker Teilnahme der Bevölkerung auf seinem Heimatsfriedhof beigesetzt.

### Käffertales Notizen

Das deutsche Lied hat in unseren Vororten eine besonders gute Pflegestätte. Dies spricht aus den Jahreshauptversammlungen, die ja gegenwärtig allenthalben stattfinden.

triebsobmann bzw. sein Betriebssportwart versucht, durch eine richtige Betreuungs- und Aufklärungsarbeit die Gefolgschaft dem Betriebssport näherzubringen, wird auch der Erfolg abhängen. Kein Gefolgschaftsmittglied kann durch Befehl oder Anordnung zum Besuch der Betriebssportstunden gezwungen werden.

Sport und Betriebssport sind im Grunde genommen das gleiche; beide sollen Zerstreuung, Ausgleich und Freude bringen. Es ist deshalb notwendig, daß der Betriebssport so gestaltet wird, daß sich jeder auf ihn freut und willig den Anordnungen und den Intentionen der Leitung des Betriebes und des Sportes folgt.

Wenn nun in den zunehmenden Tagen wieder aufgerufen wird zu den Betriebssportappellen, zur Teilnahme an den Übungsstunden und zur Teilnahme an den verschiedenartigen Wettbewerben, ohne die ja auch der Betriebssport nicht leben kann, dann sollen alle Gefolgschaftsmittglieder wissen, daß es sich heute nicht mehr um das Befolgen einer von oben gewollten Anordnung, sondern darum handelt, in dieser entscheidenden Phase des Krieges auch die an der Heimatfront tätigen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf den Plan zu rufen, damit auch sie ihren Teil zur Gesunderhaltung und der Erreichung höherer Leistungsfähigkeit beitragen.

hat er schon begangen, sogar Opferstockdiebstahl, Kameradendiebstahl, Feinddiebstahl und Hundediebstahl sind ihm nicht fremd geblieben. Seitens stahl er in Not, immer aus verbrecherischem Hang. In seiner umfangreichen Strafliste steht aber auch so übles Ding wie schwere Kindesmißhandlung. Er zügelte die Diebesfinger auch nicht, als das Gespenst der Sicherungsverwahrung schon hinter ihm gelisterte und die Polizeiaufsicht — nach einer verbüßten Zuchthausstrafe von über vier Jahren — ihm zur täglichen Ermahnung hätte werden können.

Das Sondergericht verurteilte ihn wegen eines fortgesetzten Verbrechen gegen die Volksschändlingsverordnung und eines Gewaltverbrechen zweimal zum Tode. Dazu kommt die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

Chor sind auf Anordnung der Gebietsführung zu einer mehrtägigen Kulturfahrt ins Elsaß gestartet. Über den Einsatz, der gestern begann, werden wir an dieser Stelle noch Näheres berichten.

Im Vereinsheim der „Concordia“ in der Langstraße fanden sich die Mitglieder zur Generalversammlung ein. Auch hier zeigte sich wie bei den zahlreichen Männergesangsvereinen Mannheims, daß die Verhältnisse trotz der Kriegszeit stabil geblieben sind.

Einem Soldatengruß übermittelte dem „HB“ der Sturmmann Emil Seibert.

Wir gratulieren. Seinen 76. Geburtstag feiert heute Tischlermeister Johann Hergenhan, Seckenheimer Straße 136. — Das Fest der goldenen Hochzeit begeht das Ehepaar Peter Klamm und Frau Margarete, geb. Schmitt, Neckarau, Rosenstr. 21. — Das silberne Treudeckelzeichen erhielt der beim Arbeitsamt tätige Angestellte Jakob Kamp für 25jährige treue Pflichterfüllung.

Wasserstandsbericht vom 18. Februar. Rhein: Konstanz 246 (-1), Rheinfelden 142 (-1), Breisach 181 (-1), Kehl 125 (+2), Straßburg 124 (+3), Maxau 214 (+5), Mannheim 179 (+1), Kaub 128 (-8), Köln 27 (-7), Neckar: Mannheim 147 (+3).

## Kurze Meldungen aus der Heimat

### Über 50 Prozent mehr geopfert!

Großer Erfolg der Februar-Opfersonntage

g. Karlsruhe. Der 6. Opfersonntag brachte insgesamt in Baden und Elsaß Spenden in Höhe von 1.222.063,56 RM, das bedeutet bei einem Mehr von 430.968,38 RM gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 54,47 Proz. Jeder Haushalt spendete im Durchschnitt 123,74 Pf. Baden erhöhte seine Spenden von 595.979,07 um 378.743,27 RM auf 974.722,34 RM oder um 63,54 Prozent. Jeder badische Haushalt spendete mithin 145,92 Pf.

Bester Spendenkreis in Baden wurde der Kreis Mosbach mit 227,70 Pf. je Haushalt. Es folgen Donaueschingen mit 220,18 Pf. und Wolfach mit 216,77 Pf. Im Elsaß steht Kreis Weidenburg mit 98,62 Pf. je Haushalt an erster Stelle vor Kolmar mit 93,37 Pf. und Straßburg mit 92,85 Pf. Die beste Leistungssteigerung erzielte der badische Kreis Säckingen mit 138 Prozent vor Emmendingen mit 114 Prozent und Wertheim mit 111 Prozent. Die beste elsaßische Steigerung erreichte Kolmar mit 76 Prozent von Schlettstadt mit 74 Prozent.

1. Heidelberg. (Ein „Bank“-Räuber.) Sechs Jahre Zuchthaus erhielt der Heidel-

## Zapfenstreich für die Jugend

Auf unseren Artikel am Wochenende sind uns zahlreiche Anfragen zugegangen, die beweisen, welch großes Interesse den Jugendschutzbestimmungen entgegengebracht wird. Sie zeigen aber auch, daß verschiedentlich noch einige Unklarheiten herrschen, so unter anderem über das Aufenthaltsschutzverbot auf Straßen und öffentlichen Plätzen für Jugendliche unter 18 Jahren während der Dunkelheit.

## Einlösung von Spendenquittungen über die Abgabe von Schi- oder Bergstiefeln

Den Spendern von Schi- und Bergstiefeln soll Gelegenheit gegeben werden, die von den Ortsgruppen der Partei erhaltenen Quittungen über die Abgabe von Schi- und Bergstiefeln als Erinnerung aufzubewahren. Die Wirtschaftsämter sind daher ermächtigt, auf Antrag vom 1. Mai 1942 ab die Spendenquittungen, die zwecks Erlangung eines Bezugscheines abgegeben werden mußten, den Spendern wieder auszuhandigen.

## Arbeitsdienst der Abiturienten 1942 bei freiwilliger Meldung zur Wehrmacht

Abiturienten, die infolge vor dem 30. April 1942 abgegebener freiwilliger Meldung zur Wehrmacht nach einer Sondervereinbarung zwischen OKW und RAD von der gesetzlichen Reichsarbeitsdienstpflicht befreit sind und daher nicht zum Reichsarbeitsdienst herangezogen werden können, sofern sie bis zur endgültigen Einberufung mit dem Studium beginnen wollen, ohne Nachweis der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes zum Studium zugelassen werden. Hierbei ist die Vorlage einer Bescheinigung über die erfolgte Annahme als Wehrmachtsfreiwilliger erforderlich.

## Wann sind Handwerker wittwenversicherungspflichtig?

Nach den geltenden Bestimmungen ist die Witwe, die den Handwerksbetrieb ihres verstorbenen Mannes fortführt, grundsätzlich nach dem Handwerker-versorgungsgesetz versicherungspflichtig. Nach Auffassung des Reichsversicherungsamts gilt diese Vorschrift nur für solche Handwerkerwitwen, die nach dem Inkrafttreten des Handwerker-versorgungsgesetzes Witwe geworden sind. Dieses Gesetz und seine Durchführungsverordnungen finden mithin keine Anwendung auf solche Witwen, deren Ehemann schon vor dem 1. Januar 1939 gestorben ist.

## Kurze Meldungen aus der Heimat

### Über 50 Prozent mehr geopfert!

berger Günther Münch. Er hat anderthalb Jahre lang an Sommerabenden in öffentlichen Anlagen Heidelbergs die Bänke besucht und ist immer dann erst aufgestanden, wenn er den dort sitzenden Frauen und Mädchen die Handtaschen gestohlen hatte. 27 Fälle wurden ihm nachgewiesen. Die Strafe würde härter ausgefallen sein, wenn Münch vorbestraft und aus nicht so ordentlicher Familie sein würde. Drei Jahre Ehrverlust kamen hinzu.

r. Sennheim. (13jähriger Junge vermißt.) Polizei und Gendarmen sind auf der Suche nach dem dreizehn Jahre alten Robert Zimmermann, dessen Vater sich als Freiwilliger zu den Waffen-ff gemeldet hat. Dieser befindet sich zur Zeit auf Urlaub. Der Junge hatte vor etwa sechs Tagen das Elternhaus verlassen und ist seitdem nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Man befürchtet, daß er den Tod in den Fluten des Fabrikkanals gefunden hat.

h. Viernheim. (32.000 Reichsmark unterschlagen.) Der vor zwei Jahren von seiner Firma nach hier gesandte 45 Jahre alte Angestellte Hermann Weber aus Köln veruntreute fortgesetzt Gelder, die ihm zur Verrentung anvertraut waren. Obwohl er ein auskömmliches Gehalt hatte, unterschlug er ungefähr 32.000 Reichsmark. Die Strafkammer Darmstadt verurteilte ihn zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Reichsmark.

# Kexholm wird wieder aufgebaut

## Das finnische Zweigunternehmen der Zellstoff Waldhof

Wie in der letzten Hauptversammlung der Zellstofffabrik Waldhof mitgeteilt wurde, ist bereits mit den Vorbereitungen zur Wiederherstellung der Kexholmer Fabrik begonnen worden. Die erforderlichen beträchtlichen Mittel stehen in Form des von der finnischen Regierung langfristig gewährten Darlehens zur Verfügung.

Bekanntlich war das Gebiet am Ladogasee, in welchem das Städtchen Kexholm und etwa drei Kilometer davon entfernt die vor zehn Jahren von der Zellstofffabrik Waldhof erbaute große und mit den modernsten Einrichtungen ausgestattete Zellstofffabrik liegen, im Frühjahr 1940 von den Bolschewisten erobert und in dem Finnland aufgewungenen Frieden abgetreten worden. Die Sowjets hatten die Fabrik zum Teil in Betrieb genommen und etwa ein Drittel der ursprünglichen Produktion erreicht. Um das Werk zogen sie einen doppelten Stacheldrahtzaun, zwischen dem feiner Sand gestreut war, damit jede Fußspur festgestellt werden konnte. Hier arbeiteten nämlich Strafgefangene. Es ist daraus erklärlich, daß die Qualität des unter der sowjetischen Betriebsführung hergestellten Zellstoffs sich nicht entfernt mit dem früheren Produkt messen konnte. Im Verlauf des Ostfeldzugs, den die finnischen Truppen als unsere Verbündeten mit heldenhafter Tapferkeit führten, wurde das von den Bolschewisten geraubte Gebiet zu rückerobert, so daß jetzt die Zellstofffabrik ihrem früheren Eigentümer, dem Zellstoff-Waldhof-Konzern, zurückgegeben werden kann.

Nach der Wiedereroberung von Kexholm durch die Finnen fand eine erste Besichtigung des Werkes statt. Die Werkzeitschrift veröffentlichte darüber einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Im Werk haben die Sowjets Gebäudeschäden an den Fabrikbauten, mit Ausnahme des Feuerwerks, nicht verursacht, im Gegenteil, sie haben die durch die finnischen Sprengungen im Winterkrieg verursachten Mauerwerks- und Dachschäden in brauchbarer Weise ausbessert, wobei natürlich die Ausführung nicht mit der ursprünglichen verglichen werden kann. Dagegen ist die Wohnkolonie bis auf ein Haus völlig niedergebrannt worden. Die Sowjets haben ferner nicht den Versuch gemacht, die maschinellen Einrichtungen der Fabrik zu zerstören, sondern sie hatten offensichtlich den Plan, die Maschinen alle auszubauen und abzutransportieren. Die einzelnen Apparate sind hierfür schon nummeriert und mit Versandzetteln versehen, einzelne Teile auch bereits verpackt worden. Infolge Zeitmangels gelang diese Absicht bei den eigentlichen Fabrikationsmaschinen nur zu einem Teil, bei den Leitungen aus Metall (Kupfer oder Blei) und aus säurefestem Stahl vollkommen und bei den elektrischen Anlagen, die, angefangen von den Turbinen bis zum letzten Motor und Schalter nicht mehr vorhanden sind, restlos.

Bei allen Fabrikgebäuden ist die Eisenbeton-Skelettkonstruktion völlig un-

versehrt. Die Ausmauerung ist ebenfalls in Ordnung, die Sowjets haben die durch die finnischen Sprengungen im Winterkrieg an der Mauerung des Kocher- und Büttenhauses, der Kraftzentrale und des Kesselhauses hervorgerufenen Beschädigungen ausgebessert, jedoch sind diese Arbeiten sehr mittelmäßig ausgeführt. Von den Fenstern sind etwa acht Prozent im ganzen Werk neu zu stellen und etwa zwölf bis fünfzehn Prozent neu zu verglasen. Die Türen und Tore erfordern größere Erneuerungsarbeiten. Die Dächer von etwa der Hälfte aller Bauten sind neu zu isolieren und einzudecken, an den übrigen Bauten sind sie zu reparieren. Die Oberlichter müssen neu verglast werden. Die Verwalungsbauten sind in Ordnung.

Von der maschinellen Einrichtung sind die Hauptfabrikationsmaschinen in ihren wesentlichen Teilen vorhanden, sie müssen jedoch zerlegt, gründlich gereinigt und zum Teil ergänzt und wieder neu aufgestellt werden. Siebe, Filze, Spritzrohre usw. sind grundsätzlich neu zu beschaffen. Verhältnismäßig gut imstande sind die Schältrummelanlage, die Holzputzerei und die Bleiche. In der Aufbereitung und im Zellstoffmaschinengebäude sind eine ganze Anzahl Maschinenteile neu zu liefern. Im Kocherhaus und in der Sulfitaanlage sind die notwendigen Neulieferungen sehr erheblich.

Im ganzen Werk sind neu zu beschaffen: alle Pumpen, alle Teile aus Blei, Kupfer und anderen Metallen, alle Teile aus säurefestem Stahl, alle Meßinstrumente, Riemen und Bänder. Von Hilfsanlagen für Dampf, Kraft und Wasser muß der größte Teil neu erstellt werden, ebenso ist die Werkstatt und das Magazin vollkommen neu einzurichten. Im Dampfnetz sind zwei Kessel unbrauchbar, von den übrigen drei Kesseln und von dem Dampfverteilnetz fehlen wichtige Teile, wie zum Beispiel die Hochdruckarmaturen und die Regleranlage. Die Kraftanlagen müssen alle neu erbaut werden, da angefangen von den Turbinen und der Hauptschaltanlage bis zu den kleinsten Motoren und Schaltern, praktisch alles von den Sowjets mitgenommen worden ist. Das Kabelnetz ist vorhanden. Neu einzurichten sind weiterhin alle drei Lichtformerstationen; von den Leuchten ist ein großer Teil neu zu beschaffen. Bei den Wasserversorgungsanlagen sind fast alle Pumpen ebenfalls neu zu beschaffen.

Ehe der Ostfeldzug zur Notwendigkeit wurde, als man also nicht mit der Rückgewinnung des Kexholmer Gebietes rechnen konnte, hatte die Leitung von Waldhof sich entschlossen, eine neue Zellstofffabrik in Finnland zu errichten. Die nach dieser Richtung geführten Verhandlungen hatten jedoch noch nicht ein konkretes Ergebnis. Es ist gewiß die schönste Lösung, daß der Erfolg der militärischen Operationen gegen die Bolschewisten es erlaubt, das schöne Kexholm, das vordem als eines der technisch besten Zellstoffwerke internationalen Ruf hatte, im neuen Glanze wiedererstehen zu lassen.

# SPORT UND SPIEL

## Waldhof und VfR?

### Erste badische Hallen-Handballmeisterschaft

Die Karlsruher „Festhalle“ ist am Sonntag die Stätte der ersten badischen Hallen-Handballmeisterschaft für Männer und Frauen. Bei den Männern kämpfen acht Mannschaften um den Titel, und zwar der SV Waldhof (der als Favorit gilt), Post Mannh., VfL Neckarau, SC Pforzheim, Karlsruher TV 46, Tschft. Beiertheim, Tschft. Mühlburg und LSV Freiburg. Bei den Frauen trifft der deutsche Meister VfR Mannheim auf TV 46 Mannheim, Phönix Karlsruhe und Karlsruher TV 46.

## Länderkämpfe für Fußball-Nachwuchs

Italien prüft seinen Nachwuchs unter den aktiven Sportlern und hat dafür besondere Bedingungen geschaffen. Im Fußball wurde für den 5. April nach Turin ein Länderspiel mit Ungarn abgeschlossen, bei dem die Spieler auf beiden Seiten nicht über 22 Jahre alt sein dürfen. Ein weiteres Spiel auf dieser Grundlage ist im März oder April mit Kroatien geplant. Auch in anderen Sportarten haben die Italiener schon wiederholt bei Länderkämpfen mit ihren Gegnern zusätzliche Vereinbarungen in bezug auf das Alter der Aktiven getroffen.

## Ausländer in deutschen Straßenrennen

Die neue Zusammenstellung der Fabrik-Mannschaften für die Berufsfahrer-Straßenrennen 1942 wird demnächst vorgekommen. Rund 40 Fahrer werden neben einigen Materialfahrern fest für die einzelnen Firmen-Mannschaften verpflichtet. Voraussichtlich werden auch in diesem Jahr wieder einige Ausländer am Start sein, von denen in der letzten Rennzeit der Däne Jakobson in Magdeburg erfolgreich war. Es wird mit der Teilnahme einiger guter Fahrer aus Dänemark und den Niederlanden gerechnet.

## Springerklasse in Frankfurt

In Frankfurt a. M. zeigte anlässlich des mit 160 Punkten von den Gastgebern über Offenbach überlegene gewonnenen Schwimmstädtekampfes bei einem Schauspringen aus die Teilnehmer des Trierer Lehrganges des Reichstrainers Bach ihr Können. Ueberragend waren dabei der Jugendmeister Günther Haase (Hamburg) und Paula Tartarek (Erkenschwick), aber auch die Hamburgerin Käthe Fleming sowie Frankfurter Vertreter Lene Thelen, Hilde Vogt und Karl Krammer wußten zu gefallen.

## Mannschaftspartner durch das Los

Beim Wiener Radballturnier traten nicht wie gewohnt Vereinsmannschaften gegeneinander an, vielmehr wurden die anwesenden Spieler der Reichsklasse durch das Los gepaart. Der Zufall fügte es, daß mit Kalla-Bluma zwei alte Meisterspieler nach langer Trennung wieder zusammenkamen. Beide ergänzten sich natürlich weitaus besser als die übrigen neuen Paare und errangen schließlich wie erwartet den Turniersieg.

## Hochfest turnerischer Leistungen

Die dritten Kriegemeisterschaften der Meisterschaft und der Reichswettkämpfe der Nachwuchsturnerinnen kommen, wie bereits mitgeteilt, am 11./12. April in Mannheim bei Durchführung. Damit kommt innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit zum dritten Male eine Großveranstaltung des Reichsfachamtes Turnen nach Mannheim.

Auf Einladung und unter dem Vorsitz des Führers des TV 46 Karl Groß trat am letzten Samstag ein aus 19 bewährten Turnern bestehender Arbeitsausschuß zusammen, um die Vorbereitungen in die Hand zu nehmen, die zur reibungslosen und wirksamen Durchführung einer so hochwertigen Veranstaltung notwendig sind. Für die technischen Fragen, Kassenwesen, Schriftführung, Gerättransporte und Bühnenaufbau, Presse und Propaganda sowie Quartierfrage (200 Bürgerquartiere sind nötig) wurden besondere Ausschüsse gebildet, die den beiden Vorsitzenden K. Groß und F. Schweizer unterstehen und die unverzüglich ihre Arbeiten in Angriff zu nehmen haben.

Am 1. März wird dann unter dem Vorsitz des Reichsfachamtsleiters M. Schneider und der Reichsfachwartin für Frauenturnen M. Schowalter, Ludwigshafen, sowie im Beisein eines Vertreters der Stadtverwaltung und des Sportbezirksführers eine weitere Sitzung des Ausschusses erfolgen, in der die Richtlinien der Veranstaltung festgelegt werden.

## Tüchtige Eislauf-Familie

### Vater, Mutter und Sohn werden Meister

Die Eisschnelllauf-Meisterschaften des Generalgouvernements in Warschau wurden von den Mitgliedern einer Familie beherrscht. Die Eltern holten sich die Titel der Männer und Frauen und der 12jährige Sohn wetteiferte ihnen als Sieger des Wettbewerbes der Hitler-Jugend nach. Der bereits 50jährige neue Meister Nehring war seinen wesentlich jüngeren Mitbewerbern klar überlegen und siegte über alle Strecken unangefochten mit 195 Punkten, während Frau Nehring nach Gewinn der beiden Läufe mit 114,33 Punkten Meisterin wurde. Für die Jungen war ein 400-m-Rennen ausgeschrieben, das Nehring jun. in 54,2 Sekunden gewann.

## Sport in Kürze

Die Ringer der Kriegsmarine werden in den nächsten acht Tagen viermal im Gau Bayerische Ostmark auf die Matte gehen, und zwar am 21. Februar in Bamberg, am 22. Februar in Bayreuth, am 25. Februar in Neumarkt und am 28. Februar in Regensburg. Sie treten jeweils gegen Gau-Auswahlmannschaften an. Gekämpft wird um den Ehrenpreis des Gauleiters Wächter.

In der Frankfurter Winterporthalle steigt am kommenden Sonntag wieder ein Handballturnier. Bei den Männern sind u. a. vier Mannschaften der Gauklasse Hessen-Nassau beteiligt, und zwar SA Frankfurt, Polizei Frankfurt, TG Dietzenbach und TG Offenbach.

# Kleiner Wirtschaftsspiegel

## Unternehmungen

### Brauerei Moninger, Karlsruhe.

Der Bierabsatz hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Als Roheneinnahmen werden 6,03 (4,74) Mill. RM. ausgewiesen. Steuern erforderten 3,75 (2,58) Mill. RM. Nach 0,31 (0,40) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 294.752 (296.718) RM., der sich durch den Vortrag auf 458.258 (455.508) RM. erhöht. Daraus werden wieder 7 Prozent Dividende verteilt. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 3,37 (2,38) Mill. RM. und das Umlaufvermögen mit 2,40 (2,48) Mill. RM., darunter Wertpapiere 1,82 (0,91) Mill. RM. bewertet. Bei unverändert 2,6 Mill. RM. Aktienkapital betragen Rücklagen und Rückstellungen 1,77 (1,34) Mill. RM. und Verbindlichkeiten 0,95 (0,60) Mill. RM.

### Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG vormals Haid & Neu, Karlsruhe.

Die ordentliche Hauptversammlung beschloß die Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Rupp-Karlsruhe.

### Bamag-Meguin AG, Berlin.

Das Ergebnis des Berichtsjahres beläuft sich nach Abschreibungen auf das Anlagevermögen von 1.229.978 (2.198.392) RM. und Zuweisung eines Betrages von 1,20 Mill. RM. an eine neugebildete Rücklage auf 176.084 (154.658) RM., so daß einschließlich Vortrag von 80.541 (54.163) RM. ein Überschuß von 265.620 (208.821) RM. zur Verfügung steht. Hieraus soll eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien, von 5 (0) Prozent auf die Stammaktien, also 100.000 RM. verteilt und der Rest von 46.350 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Unternehmen ist voll beschäftigt.

### Mineralöl- und Asphaltwerke AG, Hamburg.

Die Hauptversammlung beschloß eine Dividende von 4 (6) Prozent auf 2 Mill. RM. Aktienkapital.

## Aus dem Reich

Der Erfinder des Trockenelements gestorben. Vor wenigen Tagen ist der Mainzer Dr. Carl Gäßner, der Erfinder des Trockenelements im Alter von 85 Jahren gestorben. Dr. Gäßner, der

in Straßburg Medizin studierte, ließ sich in seiner Vaterstadt als Spezialist für Augen- und Ohrenleiden nieder. Chemisch-physikalische Versuche ließen ihn 1893 ein Trockenelement erfinden, das durch Reichspatent geschützt und als das beste erkannt worden ist. In kurzer Zeit wurde der junge Arzt durch diese Erfindung mehrfacher Millionär. Enttäuschungen ließen ihn zum menschenschenen Einsiedler werden. In der Stille tat Dr. Gäßner viel Gutes, er unterstützte wissenschaftliche Arbeiten, bis er in der Inflation den größten Teil seines Vermögens verlor.

### Rückgabe leerer Flaschen beim Verkauf kosmetischer Erzeugnisse.

Um sowohl den Herstellern wie auch dem Handel die Möglichkeit zu geben, die Abgabe von kosmetischen Erzeugnissen in Fertigpackungen von der Rückgabe leerer Verpackungen abhängig zu machen, willigt der Preiskommissar auf Grund des § 3 der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 allgemein darin ein, daß der Verkauf von kosmetischen Erzeugnissen in Fertigpackungen von der Rückgabe leerer gleichwertiger Verpackungen abhängig gemacht wird.

### Sortiergrenze für Pfanzkartoffeln.

Für den Vertrieb von Pfanzkartoffeln im Inland aus der Ernte 1941 wird die untere Sortiergrenze für runde und lange Sorten von Pfanzkartoffeln einheitlich auf drei Zentimeter festgesetzt.

## Brauerste der Ernte 1941

Nach einer Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft darf die restliche Gerstenmenge nicht veräußert werden. Die Brauereien dürften in der Mälzungskampagne 1941/42 von der ihnen zur Verfügung gestellten Brauerste der Ernte 1941 bis auf weiteres nur zwei Drittel der Zuteilungsmenge verältern beziehungsweise verältern lassen, während die Entscheidung über das restliche Drittel damals der Hauptvereinigung vorbehalten wurde. Die Bescheide über die Mälz- und Zuckerverarbeitungscontingente für das laufende Versorgungsjahr gehen den Mälzereien in etwa vierzehn Tagen zu.

<b>Zu verkaufen</b>	<b>Herrnmantel</b> , Größe 32, 25 RM., Herrensportanzug 25 RM., 1 Paar Damenschuhe, Gr. 40-41, 15 RM., zu verkaufen. Wölpert, P. 4, 10.	<b>Großlautsprecher</b> , Magn.-Syst., für 30 RM., und Gleichrichter für 18 RM. zu verkaufen. Platz des 30. Januar Nr. 2, 3. Stock.	<b>Gebr. weiße Küche</b> für 40 RM. zu verkaufen. P. 6, 12-13, 11. Iks.	<b>Herrn- und Damen-Reitsattel</b> (Leder) zu verkaufen. - Preis 70 RM. - Zuschriften erbeten unter Nr. 3702B an HB Mannheim.
<b>2 Konfirmandenanzüge</b> , gut erhalten, pro Stück 45 RM., zu verkaufen. - Edinger a. Neckar Wilhelmstraße 5.	<b>1 Posten Kinderkleidung</b> und Schuhe, zus. 47.- RM., gr. Kinder-Herd 30.-, Zellulose-Puppe 15.-, versch. Spiele, zus. 4.-, u. verschied. andere zu verkaufen. Schmidt, Meerwiesenstraße 11.	<b>Schöner Roederherd</b> mit Gasanhang für 90 RM. zu verkaufen. Anzusehen Montag, 23. Februar von 14-16 Uhr. Roth, N. 4, 4, 1.	<b>Küchenschrank</b> , Pitchpine, 120 br. 65.- RM.; Küchtisch 150 x 70 20.- RM.; Isoliert. Küchenschrank 10.- RM.; pol. Bettstühle oh. Rost 20.- RM.; Mandoline 15.- RM. zu verkaufen. Langer Schlag 76. Gartenstadt.	<b>Brikettkohlengröß</b> , Eimer 10 Pfg. zu verkaufen. Abzuhl.: D. 2, 14.
<b>Erstk. dunkelgrauer Maßanzug</b> neuwertig, rein Wolle, Bundweite 114, Schrittlänge 72, Rücken 41 cm., für 130 RM., zwei Uebergangsmäntel, 4 und 20 RM. zu verkaufen. Mannheim, Emil-Heckel-Straße 24, pt. Iks.	<b>Kommunionsausstattung</b> für Mädchen zu verkaufen. Preis 30 M. Mannheim, Waldhofstr. 1, 3. St.	<b>Nähmaschine</b> , gut erh. (Decker) Preis 100 RM. zu verkaufen. - Becker, Mannheim, Elfenstr. 58.	<b>Gebr. Küche</b> (weiß) 80.- RM., Fotoapparat mit Platten (8x12) 40.-, Radium-Trink-Hell-Appar. 30.-, Garderobeständer 10.-, Sofa Tisch 12.-, zu erfrag. Holzstraße 16, 4. St., Frau Seeger.	<b>Olgemäde</b> 120 RM., schwarzer Herrenwintermantel mit Samtkragen 30 RM. zu verkaufen. Pauli, Mannheim, T. 6, 40.
<b>Herrnanzug</b> , Größe 46, 65 RM., Herrensportanzug, Größe 46, für 40 RM., blaues Wollkleid, mittl. Größe, 50 RM., Wollstrickkleid 40 RM., brauner Rock mit Bluse 50 RM. zu verkaufen. Anzuseh. nur Sonntag ab 19 Uhr. Mannheim, D. 2, 14, 2. Trepp., rechts.	<b>Schwarzes Samtkleid</b> , Größe 44, Preis 50 RM., zu verkaufen. - Reimer, Mannheim, S. 6, 8.	<b>Schlafzimmer</b> , Eiche, 1 Schrank (Stür.), 1 Frisierkommode, zwei Betten, 2 Nachttische, 500 RM. Schränke, Frisierkamm, Betten usw. - H. Baumann & Co., Verkaufsbüro, Mannheim, T. 1, 7-8.	<b>Olgemäde</b> , weibl. Akt, namhafter Meister, seltene Gelegenheit, Umstd. halber zum Preis von 1750 RM. sofort zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter Nr. 23705VS an das HB Mannheim.	<b>Messer - Schweißapparat</b> , Gr. 1, Karbidfüllig, 2 1/2 Liter, in tadellosem Zustand, für 100 RM. zu verkaufen. Karl Eichler, Großsachsen, Landstraße 45.
<b>Gehrockanzug</b> , fast neu, mittl. Größe, 90 RM., Motorradanzug mit Kappen 40 M., echte Brücke 350 RM. zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 5067B an HB Mannheim.	<b>Fohlenmantel</b> , schwarz, Größe 42 RM. 500.- zu verkaufen. Anzuseh. von 16-18 Uhr bei Eibberger, Gabelsbergerstr. 11, 1. Stock.	<b>Kinderwagen</b> 20 RM., Mandola 15 RM., 2 elektr. Töpfe, 110 V., zus. 15 RM. zu verkaufen. - Siedl, Speckweg, Freie Luft 14.	<b>Spiegel</b> (51x72 cm) zu verkaufen Mannheim, B. 6, 22a, 3. Stock.	<b>Alte Zeitschriften</b> von 1880-1900 „Über Land u. Meer“ in prachvollen Bänden, je 5- bis 600 S., 4.- RM. Prachtvolle Bände: „Bildersaal deutscher Geschichte.“ 30.- RM., „Deutsche Ruhmesblätter.“ 30.- RM. - Paul-Martin-Ufer 21 parterre.
<b>Neuer Kommunionsanzug</b> für gr. 12-13jährige Jungen zu verkaufen. Preis 70 RM. - Aspenleiter, Mannheim, Lenastraße 18.	<b>Neuwertiger Pelzmantel</b> , Nerz, Größe 44-46, für 300 RM. zu verkaufen. Eichelsheimerstr. 35 parterre rechts.	<b>Modernes eichen. Schlafzimmer</b> für 500 RM. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4603B an den Verlag des HB in Mannheim.	<b>Brutmaschine</b> , elektr. und Petr., 400 Eier, für 60 RM. zu verkaufen. - Windeckstraße 23, pt.	
<b>Herrnmantel</b> 40 M., Anzug 30 M. für größere Figur zu verkaufen L. 14, 1. Tr., anzuseh. ab 14 Uhr.	<b>Braune Spangenschuhe</b> , 36 u. 38 & Paar 10.- RM., schwarze Spangenschuhe (39) neu mit hohen Absätzen 11.- M., Damenschuhabsatz (36), Blockabsatz, neu, 14.- RM. Emil-Heckel-Str. 24, parterre links.	<b>Bücherschrank</b> , 4,75 m lang, 1,75 Meter hoch, mit Schreibeckertisch und Tisch, neu, eigene Anfertigung, beste Ausführung, 2900 RM., zu verkaufen. - Angebote unter Nr. 105491VR an HB Mh.		
<b>Kommunikonkleid</b> , Gr. 80 cm., für 16 RM. zu verkaufen. Käferthal, Lindenstraße 5, Herbst.	<b>Radio</b> , 5 Röhren, Marke AEG, 120 RM., Herrenfahrrad 90 RM. zu verkauf. H. 7, 29, Schramm			

## Familien

Gerd Karl Fritze, ein Junge! Ein Grein, Karl Leutnant I. F. Neudorf (Ken. z. Z. Universität Professor Jaco

Ihre Verlobung. Suse Peter - 1. Kriegsmarine (Luisenstr. 27), 20. Februar 1942

Tief ersch. wir die Nachricht geliebtesten sorgender Vater unser Lieber Bruder, Schwager un

Fritz Bre Oberbüchse im blühenden Jahren, bei Kämpfen im 1941 den Heldenhallerster W ben in der He sehen, hier ih Mhm-Neckara 17), Leimen Mönchen, 20. I

In unsagbar. Frau Liselotte geb. Mannale Breitschwerdt Langenbacher tern): Fam. Fr Frau, geb. Brei u. Ruth Breitschwerdt; Herrn (Schwager) net wandien.

Nach se heilt starb Heimat - inngstgeliebter Heber Bruder und Schwager

Kurt Oberleutu. l. e. Er diente bis Vaterlande in erfüllung. Mh.-Neuherms Hellebardeven Frieda Sturm; geb. Sturm; E Georg Sturm Fam. Prof. I Fam. Obersta Hans Roth-S

Die Beisetzung 21. 2. 1942. V. Hauptfriedhof statt.

Gott der He und unerwartet Mann, unsere Bruder, Schwager, Vater, Schwag Herr

Christo nach kurzer, s heit, im Alter Jahren, zu sic Heimat. Mh.-Feudenhef Ringstraße 36.

In tiefer Tra Frau Ellsabe Schork; Fan u. Frau Klitt (in Barmon-) Emil Bauer u geb. Schupp; u. Frau Ann Fam. Herrms Frau Gretel Ludwig Eißl Frau Luise, und 6 Enkel

Die Beerdigung tag. 21. 2. 42. / Friedhofkapell aus statt.

Gott dem es gefallen, n guten Mann, tr ter, unseren Schwager und

Wilhelm Oberpost durch einen wchloberbeite nahezu 54 Jahr keit abzubereit Mannheim, den Slamitzstraße 3

In tiefer Tra Frau Ida M ter Irrgang Die Beerdigung tag. 21. 2., nac statt.

Todes Schnell und unser liebes K Schwesterchen De im Alter von uns gegangen. Mannheim, den Scharhof.

Die trauernd Wilhelm W Wehrmacht) geb. Renner, Marianne u alle Angehör Beerdigung am 11.30 Uhr, Frie

Gutes Frauenkleid, Größe 46-50, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 5094B an HB Mannheim.

Süßlingswäscbe, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 35432VS an HB Mhm.

Leistungen

der Meister... der Nach... der Durch... der verhältnis... eine Groß... Turnen nach... Vorsitz des... am letzten... bestehen... die Vorbe... die zur reif... führung einer... tendig sind... Kassenwesen... und Bühnen... wie Quartier... (tätig) wurden... den beiden... Schweizer... ihre Arbeiten... Vorsitz des... der und der... M. Scho... Beisein eines... des Sporting... des Ausin... der Ver...

Die Beisetzung findet am 21. 2. 1942, 1/3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt.

Familienanzeigen

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Georg Maurer Justizoberinspektor i. R. ist am 18. Februar, kurz vor seinem 79. Geburtstag, sanft entschlafen.

Todesanzeige

Meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Lina Wolf ist am 18. Februar 1942 nach langem, schwerem Leiden von uns gegangen.

Danksagung

Herzlichen Dank sagen wir allen denen, die an dem schweren Verlust unseres Sohnes, Bruders, Schwagers, Enkels, Neffen u. Vetters, Peter Jörder, Schütze in einem Inf.-Regt., teilgenommen haben.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlich. Anteilnahme bei dem Heldentode meines lieben Mannes und guten Vaters, Rudolf Jung, Uffz. in einem Pionier-Batl., sagen wir allen, die seiner in Wort u. Schrift gedachten, innigsten Dank.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Verewigung unseres lieben Entschlafenen, Herrn Georg Koch, Oberaufseher, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Verewigung unseres lieben Entschlafenen, Herrn Georg Koch, Oberaufseher, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Verewigung unseres lieben Entschlafenen, Herrn Georg Koch, Oberaufseher, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Familienanzeigen

Gerd Karl Fritz. Und es ist doch ein Jungel Anna Friederich, geb. Grein, Karl Friederich (z. Z. Leutnant i. Felde), Straßburg, den 13. Febr. 1942. Straßburg-Neudorf (Kembser Straße 2), z. Z. Universitäts-Frauenklinik, Professor Jacobl.

Ihre Verlobung geben bekannt: Suse Peter - Karl Meier (z. Z. Kriegsmarine), - Schwettingen (Luisenstr. 27), Mannheim (F 4, 21) 20. Februar 1942.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Breitschwerdt

Oberschütze in ein. Inf.-Regt. im blühenden Alter von 24 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten am 6. Dez. 1941 den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

In unsagbarem Leid:

Frau Liselotte Breitschwerdt, geb. Mannale und Kind: Fam. Breitschwerdt (Eltern); Familie Langenbacher (Schwiegereltern); Fam. Fritz Arnold und Frau, geb. Breitschwerdt; Anni u. Ruth Breitschwerdt (Schwieger); Hermann Mannale (Schwager) nebst allen Anverwandten.

Nach schwerer Krankheit starb unser innigstgeliebtes Kind

Monika im Alter von 4 Jahren. Mannheim (J 2, 1), Ludwigshafen, Nörting, Schkopau, den 18. Februar 1942.

In unsagbarem Leid:

Martin Ackstaller (z. Z. Wm.) und Frau Elisabeth, geb. Erb (z. Z. Krankenhaus); Familie Heinrich Erb, Großeltern. Die Beerdigung findet Samstag in Ludwigshafen, 12.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme

in Wort und Schrift beim Heldentode unseres braven Sohnes u. Bruders, Schwagers und Neffen, meines über alles geliebten Bräutigams Rud. Hoffmann, Feldwebel in einem Inf.-Regt., sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Rudolf Hoffmann; Familie Emil Freiser und Maria Feuchter (Braut).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Abdon Scheppe, Obermeister, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familienanzeigen

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Georg Maurer Justizoberinspektor i. R. ist am 18. Februar, kurz vor seinem 79. Geburtstag, sanft entschlafen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Suse Peter - Karl Meier (z. Z. Kriegsmarine), - Schwettingen (Luisenstr. 27), Mannheim (F 4, 21) 20. Februar 1942.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Breitschwerdt

Oberschütze in ein. Inf.-Regt. im blühenden Alter von 24 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten am 6. Dez. 1941 den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

In unsagbarem Leid:

Frau Liselotte Breitschwerdt, geb. Mannale und Kind: Fam. Breitschwerdt (Eltern); Familie Langenbacher (Schwiegereltern); Fam. Fritz Arnold und Frau, geb. Breitschwerdt; Anni u. Ruth Breitschwerdt (Schwieger); Hermann Mannale (Schwager) nebst allen Anverwandten.

Nach schwerer Krankheit starb unser innigstgeliebtes Kind

Monika im Alter von 4 Jahren. Mannheim (J 2, 1), Ludwigshafen, Nörting, Schkopau, den 18. Februar 1942.

In unsagbarem Leid:

Martin Ackstaller (z. Z. Wm.) und Frau Elisabeth, geb. Erb (z. Z. Krankenhaus); Familie Heinrich Erb, Großeltern. Die Beerdigung findet Samstag in Ludwigshafen, 12.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme

in Wort und Schrift beim Heldentode unseres braven Sohnes u. Bruders, Schwagers und Neffen, meines über alles geliebten Bräutigams Rud. Hoffmann, Feldwebel in einem Inf.-Regt., sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Rudolf Hoffmann; Familie Emil Freiser und Maria Feuchter (Braut).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Abdon Scheppe, Obermeister, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familienanzeigen

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Georg Maurer Justizoberinspektor i. R. ist am 18. Februar, kurz vor seinem 79. Geburtstag, sanft entschlafen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Suse Peter - Karl Meier (z. Z. Kriegsmarine), - Schwettingen (Luisenstr. 27), Mannheim (F 4, 21) 20. Februar 1942.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Breitschwerdt

Oberschütze in ein. Inf.-Regt. im blühenden Alter von 24 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten am 6. Dez. 1941 den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

In unsagbarem Leid:

Frau Liselotte Breitschwerdt, geb. Mannale und Kind: Fam. Breitschwerdt (Eltern); Familie Langenbacher (Schwiegereltern); Fam. Fritz Arnold und Frau, geb. Breitschwerdt; Anni u. Ruth Breitschwerdt (Schwieger); Hermann Mannale (Schwager) nebst allen Anverwandten.

Nach schwerer Krankheit starb unser innigstgeliebtes Kind

Monika im Alter von 4 Jahren. Mannheim (J 2, 1), Ludwigshafen, Nörting, Schkopau, den 18. Februar 1942.

In unsagbarem Leid:

Martin Ackstaller (z. Z. Wm.) und Frau Elisabeth, geb. Erb (z. Z. Krankenhaus); Familie Heinrich Erb, Großeltern. Die Beerdigung findet Samstag in Ludwigshafen, 12.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme

in Wort und Schrift beim Heldentode unseres braven Sohnes u. Bruders, Schwagers und Neffen, meines über alles geliebten Bräutigams Rud. Hoffmann, Feldwebel in einem Inf.-Regt., sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Rudolf Hoffmann; Familie Emil Freiser und Maria Feuchter (Braut).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Abdon Scheppe, Obermeister, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familienanzeigen

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Georg Maurer Justizoberinspektor i. R. ist am 18. Februar, kurz vor seinem 79. Geburtstag, sanft entschlafen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Suse Peter - Karl Meier (z. Z. Kriegsmarine), - Schwettingen (Luisenstr. 27), Mannheim (F 4, 21) 20. Februar 1942.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Breitschwerdt

Oberschütze in ein. Inf.-Regt. im blühenden Alter von 24 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten am 6. Dez. 1941 den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

In unsagbarem Leid:

Frau Liselotte Breitschwerdt, geb. Mannale und Kind: Fam. Breitschwerdt (Eltern); Familie Langenbacher (Schwiegereltern); Fam. Fritz Arnold und Frau, geb. Breitschwerdt; Anni u. Ruth Breitschwerdt (Schwieger); Hermann Mannale (Schwager) nebst allen Anverwandten.

Nach schwerer Krankheit starb unser innigstgeliebtes Kind

Monika im Alter von 4 Jahren. Mannheim (J 2, 1), Ludwigshafen, Nörting, Schkopau, den 18. Februar 1942.

In unsagbarem Leid:

Martin Ackstaller (z. Z. Wm.) und Frau Elisabeth, geb. Erb (z. Z. Krankenhaus); Familie Heinrich Erb, Großeltern. Die Beerdigung findet Samstag in Ludwigshafen, 12.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme

in Wort und Schrift beim Heldentode unseres braven Sohnes u. Bruders, Schwagers und Neffen, meines über alles geliebten Bräutigams Rud. Hoffmann, Feldwebel in einem Inf.-Regt., sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Rudolf Hoffmann; Familie Emil Freiser und Maria Feuchter (Braut).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Abdon Scheppe, Obermeister, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familienanzeigen

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Georg Maurer Justizoberinspektor i. R. ist am 18. Februar, kurz vor seinem 79. Geburtstag, sanft entschlafen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Suse Peter - Karl Meier (z. Z. Kriegsmarine), - Schwettingen (Luisenstr. 27), Mannheim (F 4, 21) 20. Februar 1942.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Breitschwerdt

Oberschütze in ein. Inf.-Regt. im blühenden Alter von 24 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten am 6. Dez. 1941 den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

In unsagbarem Leid:

Frau Liselotte Breitschwerdt, geb. Mannale und Kind: Fam. Breitschwerdt (Eltern); Familie Langenbacher (Schwiegereltern); Fam. Fritz Arnold und Frau, geb. Breitschwerdt; Anni u. Ruth Breitschwerdt (Schwieger); Hermann Mannale (Schwager) nebst allen Anverwandten.

Nach schwerer Krankheit starb unser innigstgeliebtes Kind

Monika im Alter von 4 Jahren. Mannheim (J 2, 1), Ludwigshafen, Nörting, Schkopau, den 18. Februar 1942.

In unsagbarem Leid:

Martin Ackstaller (z. Z. Wm.) und Frau Elisabeth, geb. Erb (z. Z. Krankenhaus); Familie Heinrich Erb, Großeltern. Die Beerdigung findet Samstag in Ludwigshafen, 12.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme

in Wort und Schrift beim Heldentode unseres braven Sohnes u. Bruders, Schwagers und Neffen, meines über alles geliebten Bräutigams Rud. Hoffmann, Feldwebel in einem Inf.-Regt., sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Rudolf Hoffmann; Familie Emil Freiser und Maria Feuchter (Braut).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Abdon Scheppe, Obermeister, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familienanzeigen

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Georg Maurer Justizoberinspektor i. R. ist am 18. Februar, kurz vor seinem 79. Geburtstag, sanft entschlafen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Suse Peter - Karl Meier (z. Z. Kriegsmarine), - Schwettingen (Luisenstr. 27), Mannheim (F 4, 21) 20. Februar 1942.

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Fritz Breitschwerdt

Oberschütze in ein. Inf.-Regt. im blühenden Alter von 24 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten am 6. Dez. 1941 den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

In unsagbarem Leid:

Frau Liselotte Breitschwerdt, geb. Mannale und Kind: Fam. Breitschwerdt (Eltern); Familie Langenbacher (Schwiegereltern); Fam. Fritz Arnold und Frau, geb. Breitschwerdt; Anni u. Ruth Breitschwerdt (Schwieger); Hermann Mannale (Schwager) nebst allen Anverwandten.

Nach schwerer Krankheit starb unser innigstgeliebtes Kind

Monika im Alter von 4 Jahren. Mannheim (J 2, 1), Ludwigshafen, Nörting, Schkopau, den 18. Februar 1942.

In unsagbarem Leid:

Martin Ackstaller (z. Z. Wm.) und Frau Elisabeth, geb. Erb (z. Z. Krankenhaus); Familie Heinrich Erb, Großeltern. Die Beerdigung findet Samstag in Ludwigshafen, 12.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme

in Wort und Schrift beim Heldentode unseres braven Sohnes u. Bruders, Schwagers und Neffen, meines über alles geliebten Bräutigams Rud. Hoffmann, Feldwebel in einem Inf.-Regt., sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Rudolf Hoffmann; Familie Emil Freiser und Maria Feuchter (Braut).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlich Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Abdon Scheppe, Obermeister, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

